

## DAS BIKINI-PROBLEM

# Die blinden Flecken in der Medizin

Die meisten Medikamente werden an Männern getestet, Leitlinien von Männern geschrieben. Wenn aber Medizin sich zu sehr an einem Geschlecht orientiert, kann das für alle Menschen gefährlich sein.

In der Medizin definiert oft Mann die Norm – Frau die Ausnahme.



sehen von den Bereichen, die von einem Bikini bedeckt werden – der Brust und den Fortpflanzungsorganen –, wurden Frauen bisher zu wenig beforscht.» Es sterben jedoch mehr Patientinnen an Herzkrankungen als an Brustkrebs.

**Warum werden Männer und Frauen unterschiedlich krank?** Frauen haben mehr Fettgewebe und weniger Muskelmasse als Männer. Der Wasseranteil im Körper ist geringer. Ihr Darm arbeitet langsamer. Medikamente bleiben länger im Körper. Jedoch werden bei Medikamentenstudien mehr Männer einbezogen. «Nehmen wir als Beispiel das gehypte Herzmedikament Colchicin. Das wurde an einer Stichprobe mit nur 15 Prozent Teilnehmerinnen getestet und die Arbeit in einer hochkarätigen Zeitschrift publiziert. In Zusatzinformationen, die nur online zugänglich sind, konnte man dann nachlesen, dass das Medikament bei Patientinnen gar nicht wirkte», so Gebhard. Wobei hier unklar sei, ob dies an der geringen Zahl der Frauen in der Studie lag oder am Medikament selbst.

Eigentlich sind Frauen biologisch im Vorteil. Ihre Sexualhormone, die Östrogene, haben eine schützende Wirkung und stärken die Immunabwehr, während das männliche Testosteron diese eher hemmt. Auch bei der aktuellen Pandemie zeigen sich die Unterschiede ganz stark. Frauen erkranken in vielen Ländern zwar häufiger, aber seltener mit schweren Verläufen. Besonders die T-Zellen, die weissen Blutkörperchen, sind bei Patientinnen effizienter.

**Lücken in alle Richtungen.** «Viele Männer haben noch immer das Gefühl, es gehe um Frauen-

**Eine Hilfe suchende Frau fühlt sich komisch. Irgendwie zittrig.** Ihr ist übel, sie bekommt schwer Luft, hat starke Bauchschmerzen. Die Diagnose ist nicht leicht zu stellen. Oft werden die Symptome nämlich fehlinterpretiert.

Das Gegenbeispiel: Ein Hilfe suchender Mann fühlt ein Stechen in der Brust, das in den linken Arm strahlt. Hier schrillen die Alarmglocken. Ab ins Spital! Dabei handelt es sich bei beiden um einen Herzinfarkt. Bei Frauen sind die Symptome nur weniger bekannt und erforscht.

Der Fehler im System: Es gibt in den meisten medizinischen Bereichen weniger Daten zu Frauen als zu Männern. «Gender-Data-Gap» heisst diese Lücke. «Man nennt das Problem auch Bikini-Medizin», sagt Prof. Dr. Catherine Gebhard vom Zürcher Universitätsspital. «Abge-



Kardiologin Prof. Dr. Catherine Gebhard (l.) und Nicole Steck, Studienleiterin CAS in geschlechtsspezifischer Medizin (r.).

gesundheit – und sie nichts an», sagt Nicole Steck, Studienleiterin der neuen Weiterbildung «Geschlechtsspezifische Medizin» (Universität Bern und Zürich). «Doch besonders bei Covid sehen wir: Wenn wir verstehen, warum Frauen weniger häufig schwere Verläufe haben als Männer, können wir auch Ansätze finden, wie die Krankheit zu bekämpfen ist.»

Langsam finde zum Glück ein Umdenken statt. Diversität in der Forschung steht mittlerweile für Exzellenz. «Junge, ältere Menschen; Transgender, Frauen und Männer – einen Ausgleich zu finden, macht die Studie komplexer, erfordert mehr Zeit. Frauen nehmen weniger teil, sind oft durch Familie und Job mehrfach belastet. Und die Medizin ist sehr männerdominiert», sagt Gebhard. Man müsse versuchen, diese Barrieren abzubauen. Denn: «Wenn 50 Prozent der Bevölkerung einfach nicht berücksichtigt werden, ist es eine schlechte Studie.» RZ

## check.

**WAS IST GENDERMEDIZIN?**

Die Disziplin beschäftigt sich mit den biologischen und soziologischen Unterschieden zwischen Mann und Frau. Sie berücksichtigt diese bei der Prävention, Entstehung, Diagnostik und Therapie von Krankheiten.

**GENDERFORSCHUNG VERSUS GENDERMEDIZIN**

Die Genderforschung geht davon aus, dass Geschlechtsunterschiede vor allem soziokulturell und nicht biologisch bedingt sind. Sie ist daher nicht mit der Gendermedizin zu verwechseln.

**ES IST KEINE «FRAUENMEDIZIN»**

Sind Frauen bei der Erforschung von Herzkrankheiten benachteiligt, gibt es auch Diagnosen, die beide Geschlechter betreffen, aber auf Patientinnen fokussieren (Osteoporose, Depression).



Meningitisbewegt!

Ist Dein Kind bestmöglich gegen Meningokokken geschützt?

gsk

Viele Jugendliche sind nicht bestmöglich geschützt. Lass den Impfstatus Deines Kindes bei Deiner Ärztin oder Deinem Arzt überprüfen.

Mehr Infos findest Du hier:



[www.meningo-info.ch](http://www.meningo-info.ch)

Bei Fragen und für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihre Ärztin / Ihren Arzt.

GlaxoSmithKline AG  
Talstrasse 3–5, CH-3053 Münchenbuchsee

©2021 GSK group of companies or its licensor.

## RÜCKENSCHMERZEN

# Zentral ist viel Bewegung

Die Rheumaliga organisiert vom 13. bis 20. September in verschiedenen Schweizer Städten öffentliche Gesundheitstage zum Thema Rückenschmerzen.

Das Volksleiden Rückenschmerzen ist weitverbreitet und zieht erhebliche gesundheitliche, soziale und finanzielle Folgen nach sich. Vier von fünf Erwachsenen leiden im Laufe ihres Lebens einmal oder wiederholt an Schmerzen im Rücken. Die meisten sind harmlos und klingen innerhalb weniger Wochen wieder ab. Doch sie können wiederkehren, chronisch werden und zu Einschränkungen führen. Zentral für die Behandlung und Bewältigung der meisten



Einseitige Körperhaltung und Bewegungsmangel belasten den Rücken.

Formen von Rückenschmerzen ist Bewegung. An der nationalen Aktionswoche referieren Fachpersonen aus der Rheumatologie und Chirurgie über Behandlungsmöglichkeiten sowie Chancen und Risiken eines Eingriffs. Expertinnen und Experten aus dem Bereich Physiotherapie zeigen einfache Übungen, die in den Alltag eingebaut werden können. Detaillierte Programme unter: [www.rheumaliga.ch/blog/2021/aktionswoche-2021](http://www.rheumaliga.ch/blog/2021/aktionswoche-2021) THV

### Coronaimpfung

## Spermien okay

Es gibt nicht wenige Menschen, die glauben, dass die Impfung sich auf ihre Fruchtbarkeit auswirken könnte. Ein Forscherteam der University of Miami hat nun gesunde Männer zwischen 18 und 50 Jahren auf die Wirkung von mRNA-Impfstoffen auf die Spermien untersucht. In der Studie wurden keine Nachteile für Spermienqualität und -zahl festgestellt. Das war auch zu erwarten, denn die Impfstoffe enthalten keinen aktiven Virus und haben somit keinen Einfluss auf Spermien.

## tipp.

«Scharfmacher» wie Chili wirken sich positiv auf Verdauung und Stoffwechsel aus. Zudem fördern sie den Speichelfluss, was wiederum die Zähne freut.



### das buch.

Nacken verspannt? Schmerzhafte, verkürzte Muskeln beim Sport? Die international gefragte Ausbilderin, Autorin und Referentin Karin Albrecht zeigt in ihrem Buch «Stretching. Elastisch, schmerzfrei und gesund» die besten Dehnübungen. Trias Verlag, ca. CHF 20.-